

Unregelmäßigkeiten überwand der Architekt derart, daß er die eine Ecke seines Grundrisses auf die Linie der Straßenflucht senkrecht zu der einen Seite des Terrainabschnittes stellte und hier geradwinklig die Tiefenachse fällt. Die dadurch entstehenden schiefwinkligen Räume der gegenüberliegenden Seite schaltete er für den Eindruck so gut wie völlig aus, indem er hierhin die untergeordnetsten Nebenräume, Klosetts, Garderoben, den Gang hinter der kleinen Saalbühne, verlegte, bei denen ein rechtwinkliger Verlauf der Rückwand ganz gleichgültig war (Grundriß Abb. 101).

Das Zentrum der Anlage bildet ein Arkadenhof mit einem Baum in der Mitte, in der in sich befriedeten Stimmung an klösterliche Kreuzgänge anklingend (Abb. 104, 105). Von der Straße trennt ihn ein niedriger Verbindungstrakt zwischen einem polygonal und einem rechteckig vorspringenden Bauteil (Abb. 103).

In jenem befindet sich unten das Sitzungszimmer der Verwaltung, oben die Hauskapelle mit Apsis, für die der bekannte holländische Maler Joan Thorn-Prikker ein strenges Monumentalgemälde al fresco später ausführte. Die andere, in den Massen viel umfangreichere Seite, von großer stereometrischer Mannigfaltigkeit in der Durchdringung von Walm- und Giebelbauten, reiht im Erdgeschoß eine Anzahl von Wirtschafts- und Gesellschaftsräumen hintereinander, einen quadraten Speisesaal, ein großes, von Pfeilern architektonisch geteiltes Restaurant mit Büfett, zwischen beiden die Küche, wovon aus sich dann noch in die Tiefe eine Kegelbahn erstreckt. – Die volle Breite des Hofes nimmt ein quer gelagerter kleiner Saal ein, durch ein Säulenportal von dem länglichen großen Festsaal geschieden, an dessen einer Seite noch die Hausbühne mit ihren Nebenräumen angebracht ist. Nach hinten steigt man über eine

niedere Terrasse in den Garten hinab (Abb. 106). – Es ist ein faszinierender Raumrhythmus, eine in ihren Wirkungsgegenlägen wohl abgewogene architektonische Stimmungsfolge, die sich längs dieser Hauptachse des Gefellenhauses in die Tiefe entwickelt, ihm eine feierliche Einigung seiner Gebäudeglieder verleihend, wiederum nur mit jener kubischen Bewegung zu vergleichen, die die Villeggiaturen eines Palladio durchströmt (Abb. 101, 102). Man durchschreitet auf ein paar Stufen den kleinen Vorgarten mit feinem fest und knapp gearbeiteten Gittertor und steht in dem quadraten Vestibül, dessen Decke sich in Kreisform konzentriert. Nun überquert man die kurze Strecke des Arkadenumgangs und befindet sich wieder unter freiem Himmel, in dem oblongen Peristil, um das an zwei Seiten offene Bogengänge herumgestellt sind, während an den andern Seiten nur die entsprechenden Erdgeschoßfenster diese Formenweise weiterführen. Rechts ragt der vertikal tendierte Giebel des Wirtschaftsbaus hoch hinauf. Nach der Straße zu legt sich in gemächlicher Breite der niedrig gehaltene Verbindungstrakt zur Kapelle vor. Sonst zieht sich überall das Walmdach des Oberstocks herum, in dem sich die Schlaf- und Arbeitsäle, vor allem ein geräumiger Zeichen- und Lesesaal der Gefellen, und die Wohnung der dienstuenden Schwestern befinden.

Aus dem Arkadenhof betritt man von neuem das Haus: Der kleine Saal mit seiner zierlichen Kassettendecke in sonorem Schwarz und Rot bildet in dieser großen Tiefenbewegung wieder ein Raummoment in die Quere, zu dem dann die Längserstreckung des großen Festsaales dynamisch eindrucksvoll kontrastiert; ein Gegenlaß, der durch die konsequent helle, weißgelbe Farbgebung des letztern Raumes auch noch malerisch betont erscheint, durch seine größere Deckenhöhe end-

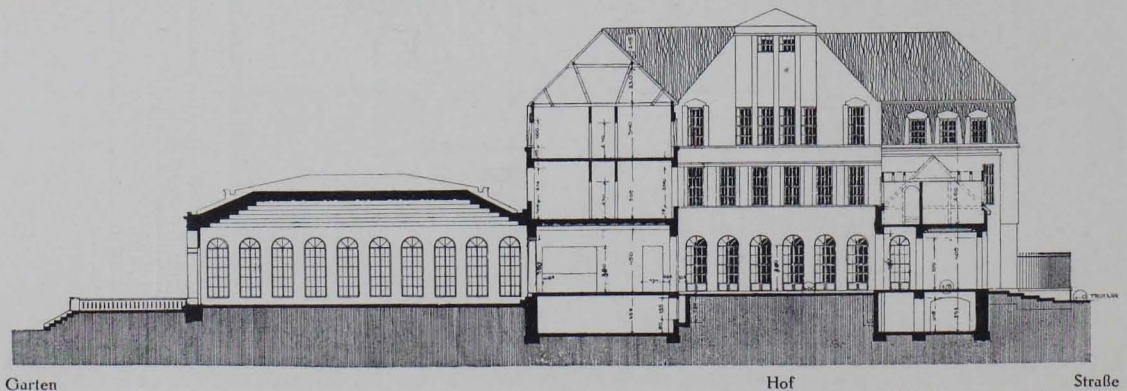


Abb. 102. Katholisches Gefellenhaus in Neuß am Rhein. 1908 bis 1910. Längenschnitt von Westen nach Osten